



VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Im Internet: www.geschichtsverein-badems.de oder www.vgdl-badems.de
Redaktionsadresse: Mühlbachweg 6, 56357 Berg / Taunus. Tel. 06772 2597

VEREINSNACHRICHTEN

September 2013 – Depesche Nr. 23 (VN 102)

Vortragseinladung für den 11. September

Liebe Mitglieder,

wir möchten Sie gern zu unserem Vortragsabend von Kilian Schmitz mit dem Thema

Die katholische Pfarrkirche St. Martin in Bad Ems

am **Mittwoch, dem 11. September 2013, um 19.30 Uhr, ins obere Foyer des Kursaalgebäudes** einladen.

Die Frontseite der katholischen Pfarrkirche Sankt Martin in Bad Ems ist z. Zt. eingerüstet. Die alte Dame ist in die Jahre gekommen und braucht eine Verschönerung. Aber so alt ist die Kirche noch gar nicht. Sie wurde in den Jahren 1866 bis 1876 im neugotischen Stil erbaut. Auffallend ist ihre West-Ost-Ausrichtung. Im Gegensatz zu fast allen alten Kirchen ist also ihr Chor nicht geostet, sondern nach Westen hin ausgerichtet. Das muss besondere Gründe haben!

Die Baugeschichte ist eine spannende und aufregende Sache! Es gab vor, während und auch noch nach Erbauung von St. Martin in Bad Ems viel Aufregung, ja auch viel Streit. Dennoch ist mit diesem Gotteshaus ein gelungenes Werk der Neugotik entstanden, um das nicht nur gestritten wurde. Die damalige Gemeinde und viele Menschen darüber hinaus haben enorm viel Engagement und Unterstützung in jeglicher Form geleistet.

So besitzen wir heute mit der katholischen Pfarrkirche St. Martin in Bad Ems ein Gotteshaus, das mit seiner wertvollen Innenausstattung den würdigen Rahmen für gottesdienstliche Feiern, für große Konzerte, aber auch Raum für stille Beter bietet.



Am Tag nach dem Vortragsabend, also am **Donnerstag, dem 12. September**, wird der Referent um **18 Uhr eine Besichtigung und Führung in dieser Kirche** anbieten.



Über 100 Ausgaben unserer VEREINSNACHRICHTEN - Ein Blick zurück auf unsere Nr. 1

Im Februar 1981, also vor über 30 Jahren, erschien die erste Ausgabe unserer Vereinsnachrichten mit einem Jahresüberblick über die Vorträge, Exkursionen und sonstigen Ereignisse des Vereinsjahres 1980/81 als dünnes Heftchen mit 8 Seiten. Die VN 1 wurde in einer Auflage von 160 Stück im Goethe-Gymnasium und dann wegen des großen Interesses noch einmal im katholischen Rentamt in Lahnstein „gedruckt“ (72 Stück), so dass wir gleich beim ersten Anlauf eine Auflage erreicht haben, die auch heute nicht wesentlich übertroffen wird. Wir haben zwar an die 300 Mitglieder, aber darunter sind viele Ehepaare, die nur ein Exemplar benötigen.

Die Vorträge fanden damals noch im kleinen Konzertsaal des Kursaal-Gebäudes statt, in das später die Spielbank eingezogen ist. Wir gingen dann in die Brunnenhalle, die inzwischen Häckers Kurhotel übernommen hat, so dass wir wieder ins Kursaal-Gebäude zurückgekehrt sind, wo wir bei besonderen Vorträgen - wie dem letzten - sogar die „gute Stube von Bad Ems“, den Marmorsaal benutzen dürfen.

1980/81 gab es nur fünf Vorträge mit dem Schwerpunkt auf der Zeit Karls des Großen, aber auch zu den Wikingern und den Römern an Rhein und Mosel. Verantwortlich für die Vorträge war Karl Billaudelle. Dafür fanden unter der Regie von Reinhold Hilpüsch und Ute Brand-Berg fünf Exkursionen statt, vier Tagesfahrten (Speyer (Dom und Altstadt), Köln (Tut-ench-Amun-Ausstellung), Hachenburg (Landschaftsmuseum, Bibelausstellung) und Mainz (Ausstellung Gallien in der Spätantike) sowie eine Mehrtagesfahrt nach Bamberg und Umgebung. Gegenüber dem Museum wurde ein Schaukasten angebracht (eine Arbeit unseres Vorstandsmitgliedes Rudi Spornhauer), es gab eine Postkartenserie „Historisches Bad Ems“ und zahlreiche Aktivitäten im Bereich Bodendenkmalpflege, Stadtbildpflege und Häuserforschung (Dieter Weithoener).

„Mittler zwischen Bürger und Behörde“ in Sachen Denkmalpflege zu sein, darin sieht der Geschichtsverein Bad Ems eine seiner Hauptaufgaben. Deshalb habe man auch bei der Denkmalschutzbehörde angeregt, ein Merkblatt als Hilfe für alle Hausbesitzer zu entwickeln, in dem gerade die Vorteile einer Unterschutzstellung herausgestellt werden sollten. Das führte Peter Wilhelm Ortseifen in seinem Jahresbericht auf der Mitgliederversammlung (3 Februar 1981) aus.“ (Am 1. Dezember 1980 hatte man die Römerstraße unter Schutz gestellt!)

Aus den dünnen frühen Ausgaben wurden mit der Zeit „richtige Hefte“, die ab der Nr. 41 (Oktober 1987) einen gelben Einband bekamen, der bis heute nachwirkt. Im April 2007 erschienen mit den Nummern 77 bis 79 gleich drei Heftausgaben, davon die 78/79 in der ganz Regie des neuen „Vereinssekretariats“. Das war das Ende, denn danach bestand - wie es hieß - kein Interesse mehr an den Vereinsnachrichten. (Übrigens: Es gibt noch allerhand Restexemplare bis hinunter zur Nr. 1, die nicht ins Altpapier gewandert sind!) Nach den Vorstandsveränderungen im Februar 2011 kam es zur „Wiederauferstehung“ der Vereinsnachrichten, diesmal als „Emser Depesche“, gefaltet im Briefformat, und die zahlreichen positiven Reaktionen zeigen, dass sich diese neue Form der VN bewährt hat, und dass sie gern und gründlich gelesen wird. (Unser Aufruf zur Spende von „Stolpersteinen“ in der letzten Ausgabe hatte ein erstaunliches Ergebnis: schon am ersten Tag der Postzustellung waren alle Steine „verkauft“ und wir hätten noch mehr gebrauchen können!) UB



Zum Mainzer Haus und der denkmalpflegerischen Arbeit des VGDL

Seit einiger Zeit bemühen wir uns um ein neues „Zuhause“ für unsere Bibliothek, und wir scheinen dabei auf gutem Wege zu sein. Große Ansprüche haben wir ja nicht, denn „zum Feiern“ haben wir den Alten Rathaussaal, der sich durch die Verbindung mit „unserem“ Museum dazu hervorragend eignet und dessen Benutzung unser Engagement für das Museum unterstreicht.

Das Mainzer Haus soll in allen Etagen als Wohnhaus genutzt werden, und wir werden unsere „Überbleibsel“ so bald wie möglich abziehen. Der Verein hat von 1997 bis 2001 bei Restaurierungs- und Pflegearbeiten, vor allem im Parterre des Hauses und im Garten, mit erheblichem finanziellem Aufwand mehrere tausend Arbeitsstunden „investiert“, und wir sind froh und auch ein wenig stolz, dass dieser älteste Profanbau der Stadt aus seinem Dornröschenschlaf geweckt bzw. vor dem Untergang gerettet werden konnte. Unser Vorstandsmitglied Rudolf Reibold fand eine interessante Parallele zu einem anderen wertvollen Baudenkmal, die uns in unserer Arbeit voll bestätigt.

UB

Im Heft Nr. 4 vom August 2013 der Zeitschrift < Monumente > weist die Deutsche Stiftung Denkmalschutz mit einem Spendenaufruf unter der Rubrik: „Denkmale in Not“ und einer Bildseite (Eingangshalle der Villa Kneiff, Park Hohenrode in Nordhausen / Thüringen) auf die besonders erhaltenswerte Villa eines ehemaligen Tabakfabrikanten aus den 1870er Jahren hin.

Das Bild der Eingangshalle zeigt einen < Marmor - Sockelfries > (Fassung aus schwarzem Marmor, Innengefach grauer Marmor), der offensichtlich ein vergleichbares Aussehen und eine Beschaffenheit wie ein Lahnmarmorsockel im Mainzer Haus (eingebaut von Dr. Busch im Jahre 1869) aufweist.

Wenn man sieht, dass die Deutsche Stiftung Denkmalschutz auf den besonderen denkmalpflegerischen Wert der Villa Kneiff deutschlandweit hinweist, dann dürfte dies auch vergleichend auf Baumerkmale im Mainzer Haus zutreffen.



In seinem jüngsten Mainzer-Haus-Vortrag am 14. August 2013 im Marmorsaal (s.o.) hat Matthias Zöllner unsere denkmalpflegerische Tätigkeit in der neuen Parterre-Wohnung Kalter im Jahre 2004 erwähnt, wobei unser „Team“ hier allein weit über tausend Arbeitsstunden erbracht hat. Nach dem Vortrag wurde von den Vorstandsmitgliedern Christian Schröter und Rudolf Reibold mit zahlreichen Fotos auf einer Schautafel in der Eingangshalle des Kursaalgebäudes auf die Renovation der damaligen Wohnung für Frau Edith Kalter und auf die offensichtliche denkmalpflegerische Parallele zur Villa Kneiff hingewiesen.

Von Interesse dürfte hierbei auch noch ein Hinweis unseres Mitgliedes Sigrid Wurm sein, die sogar die Produkt - Bezeichnung: < Ruppacher Schwarz aus Vilmar > nannte, was auf den Bildern offensichtlich deutlich zu erkennen war. RR



oben: Marmor-Sockelfries der Villa Kneiff in Nordhausen (1870er Jahre)

unten: Marmor-Sockelfries im Parterre des Mainzer Hauses in Bad Ems (1869)



Von Ems nach Warschau

Die Odyssee einer römischen Schrifttafel aus der Bargasse ins polnische Nationalmuseum

Heinrich Hess schreibt 1895 in seinem Buch, „Zur Geschichte der Stadt Ems“, vom bemerkenswerten Fund des römischen Kastellbades 45 m vor dem Südtor des Kastells an der Ecke Koblenzer Straße/ Bachstraße. Er erwähnt Bruchsteinmauern, die auf ein Gebäude mit mehreren Räumen hindeuteten und eine Hypokaustenanlage, Ziegel mit dem Stempel der 4. Vindelicierkohorte und der 22. Legion“. Weiter schreibt Hess zum Fund einer Inschrift auf einer Steinplatte im Jahre 1883 in diesem Bereich des Kastellbades: „Vor demselben Hause, aber in der Mitte der Straße fand ein Arbeiter beim Legen des Telegraphenkabels eine Steinplatte mit einer Inschrift, in der ein Centurio der 8ten Legion wahrscheinlich einen Altar oder eine Aedicula der Fortuna Conservatrix widmete. Als der Fund bekannt wurde, war der Graben wieder zugeschüttet und eine Untersuchung nicht mehr möglich“.

Am Ende des Kapitels über die Römische Zeit fasst Hess seine Feststellungen zusammen und fügt eine Darstellung der Votivtafel in den Text ein.



„Diese Schrifttafel ist ein Weihstein mit dem der namentlich bekannte Centurio der 8. Legion, Cajus Julius Maianus, sich bei der Göttin bedankt; der Grund seiner Dankbarkeit bleibt offen. Die Inschrift, deren Buchstaben 3 cm hoch sind; lautet: ‚Fortunae Conservatrici Cajus Julius Maianus centurio legionis octavae Augustae votum solvit, libens, lubens, merito. Der Erhalterin Fortuna erfüllt Cajus Julius Maianus, Centurio der achten Augustäischen Legion sein Gelübde, gern, freudig und nach Gebühr“.

Bevor Hess diese „kleine“ Votivtafel näher beschrieb, hatte er sich mit der zweiten Schrifttafel beschäftigt, die bereits im Herbst 1858, eingebaut in der Dungsgrube des Schmiedes Hinterweller, gefunden wurde. Er schreibt dazu: „Wenn man bedenkt, welches Schicksal die große Votivtafel hatte, ist es nicht verwunderlich, dass Ems nicht mehr Steininschriften aufweisen kann, als diese beiden. Wir wollen hoffen, dass man in Zukunft ähnlichen Funden größere Beachtung schenkt und sie nicht einfach beseitigt oder verheimlicht, wie das auch mit der zweiten Inschrift beinahe geschehen wäre.“

Dabei bezieht sich Hess sicherlich auf den Emser Wirt Karl August Vogelsberger, der diese Weihetafel – auf welchem Wege auch immer – in seinen Besitz gebracht hatte und dies in einer von ihm selbst verfassten Broschüre bestätigt. 1906 erwarb die Stadt Großteile der Sammlung Vogelsberger für das neu geschaffene Museum. Das Original der Weihetafel der Fortuna conservatrix war nicht dabei, lediglich die jetzt im Museum ausgestellte Kopie.

Aus verschiedenen Hinweisen kann man vermuten, dass Vogelsberger die Weihetafel zwischen 1903 und 1905 verkaufte.

Als Käufer ist Prof. Dr. Wilhelm Weißbrodt zu benennen, der 48 Jahre am Lyzeum Hosianum in Braunsberg, damals eine Kleinstadt am Ostrande Deutschlands, lehrte. Zum Ankauf schreibt der polnische Professor Dr. Jerzy Kolendo: "Man muss wissen, dass Weißbrodt sehr rege Kontakte zum Rheinland pflegte und ganz besonders zu Koblenz, in dessen Nähe er geboren wurde". An anderer Stelle schreibt er mehr beiläufig: Die Steininschriften "wurden wahrscheinlich direkt am Fundort gekauft".

Im ORL (Obergermanisch-Raetischer-Limes) heißt es bei den Funden im Zusammenhang mit dem Kastell Ems unter IV. Stein:

„1. Inschriftenplatte aus weißem oolithischen Kalkstein, jetzt in der archäologischen Sammlung des Lyceum Hosianum in Braunsberg in Ostpreußen“.

Diesem Hinweis folgend, musste die Suche nach dem Emser Weihstein im Lyceum Hosianum im ehemaligen Braunsberg – heute Braniewo - in Ostpreußen fortgesetzt werden. Dabei war zu bedenken, dass Braunsberg bei den Kämpfen zwischen der Wehrmacht und der Roten Armee im Januar 1945 nahezu vollständig zerstört wurde.

Zum Glück wurde der größere Teil der Steininschriften der Braunsberger Sammlung nach dem Kriege gerettet. Sie wurden zwischen 1947 und 1950 in das Nationalmuseum nach Warschau verlegt und weckten bei den polnischen Wissenschaftlern großes Interesse. Bereits 1953 veröffentlichte Dr. Anna Sadurska eine Zusammenstellung aller lateinischen Inschriften im polnischen Nationalmuseum, darunter auch die Schrifttafel aus Bad Ems mit einem Bild und der Inventarnummer 198747.

So ist es dem glücklichen Zufall zu verdanken, dass diese Emser Schrifttafel während der Kämpfe um Braunsberg nicht zerstört wurde und in den Wirren der Nachkriegszeit nicht wie andere Stücke der Sammlung verloren ging. Nach ihrer Odyssee über Braunsberg / Braniewo in das polnische Nationalmuseum in Warschau steht sie dort für wissenschaftliche Untersuchungen zur Verfügung.

Vergleicht man die Funde von Weihsteinen für Fortuna, wird sie mit dem Beinamen conservatrix lediglich einmal gleichlautend mit der Inschrift aus Bad Ems auf einem Weihstein aus Mainz erwähnt, ansonsten finden sich die Beinamen respiciens, supera, sancta, redux und eine "sancta balnearis" gefunden in Jagsthausen. Deutlich wird jedoch bei der Häufigkeitsverteilung von Weihsteinen in anderen römischen Standorten, dass in Bad Ems deutlich mehr Weiheinschriften vorhanden gewesen sein müssten.

Die Hoffnung, die Hess im Jahre 1895 äußerte, man möge in Ems mit seinem historischen Erbe angemessen umgehen, wurde über viele Jahre enttäuscht. Heute unschätzbare Funde und Befunde wurden durch private aber auch öffentliche Stellen nachweisbar ohne Einschaltung der Archäologen zerstört. Insgesamt bleibt offen, ob neben den beiden bekannten weitere römische Schrifttafeln in Bad Ems gefunden wurden; die Hoffnung bleibt, dass noch welche im Boden verborgen sind.

Anmerkung:

Eine ausführliche Darstellung wird einschließlich der Literaturangaben im Heimatjahrbuch 2014 des Rhein-Lahn-Kreises veröffentlicht werden. Jürgen Eigenbrod



Neue Funde im römischen Lagerdorf

Dass die Bad Emser, auch die Arbeiter von Tiefbaufirmen, mittlerweile sicher eine „Antenne“ für Bodenfunde haben, verdanken wir auch der unermüdlichen Arbeit unseres Mitglieds Jürgen Eigenbrod. So gibt es wieder einen neuen Fund zu vermerken, den Jürgen Eigenbrod in Abstimmung mit der Archäologischen Denkmalpflege untersuchen konnte. Bei Bauarbeiten im Schulgässchen stieß er auf Mauern eines römischen Gebäudes. Nach Lage der Dinge handelt es sich um ein Haus des „vicus“, des Lagerdorfes, das sich am Fuß des Ehrlichs westlich des Kastells und

des Kastellbades erstreckte. Die Bruchsteinmauer war 55 cm stark und auf der Innenseite mit feinem Ziegelmörtel verputzt, der sie als zweifelsfrei römisch ausweist. Außerdem fanden sich Bruchstücke von Ziegeln und Keramik sowie der Henkel eines großen Kruges und das Schulterblatt eines großen Säugetieres. Damit konnte die Ausdehnung des Lagerdorfes wieder ein Stück weit mehr konkretisiert werden. Ein solcher Fund mag für die Landesarchäologie Alltag sein, wir freuen uns über jede weitere Erkenntnis zur Geschichte unserer Stadt. HJS

Ausstellung zum Blumenkorso

Blumenkorso einst und jetzt – unter diesem Titel hat die Bürgerstiftung einen Kalender für 2013 herausgebracht. In diesem Jahr führt der Bartholomäusmarkt zum 50. Mal den Blumenkorso durch. Das war Anlass für die Bürgerstiftung, im Museum eine Ausstellung zur Geschichte des Festzuges zu zeigen, die natürlich viel älter ist. Passend dazu konnte das Museum, vom VGDL gefördert, die wohl ältesten Filmaufnahmen zum Festzug präsentieren. Sie zeigen die für damalige Verhältnisse durchaus imposanten Motivwagen im Jahr 1929. Der Kalender mit den historischen Fotos vom Festzug seit 1927 ist noch im Museum und bei der Bürgerstiftung für 5 € erhältlich. Infos zur Geschichte des Bartholomäusmarktes gibt es in der „Geschichte der Stadt Bad Ems“, S. 631 ff.

Römerinnentag im Museum

Schulklassen sind immer wieder gern gesehene Gäste im Museum. Nun kam die Klasse 7 der Schönstätter Marienschule aus Vallendar mit ihrer Lehrerin Anne Kathrein Mering zu einem ganzen „Römerinnentag“ nach Bad Ems. Partner des Museums waren wieder einmal Marion und Franz Laa und Friseurmeisterin Heike Born mit ihrem Team. Sie schufen wahre Kunstwerke an römischen Frisuren auf den Köpfen der Mädchen, bevor unter der Anleitung von Marion Laa Tuniken gefertigt wurden. Unterdessen führte Franz Laa in das Leben der Frauen in römischer Zeit ein. Zum Abschluss gab es eine römische Modenschau. Alle waren sich einig: das war ein besonders erlebnisreicher Tag! Ein besonderer Dank galt den Akteuren und, wie immer, dem hinter den Kulissen wirkenden Museumsteam.

Ehrung für Matthias Zöllner

Alle waren sich einig: da hat es „den Richtigen erwischt“. Matthias Zöllner erhält am 10. September 2013 den neuen Förderpreis „Jugend im Ehrenamt“. Unter etwa 400 Vorgeschlagenen ist er einer von 10 Preisträgern in den Bundesländern Rheinland-Pfalz, Hessen und Thüringen. Der Vorschlag für diese Ehrung kam übrigens von Bürgermeister Josef Oster, dem wir für diese gute Idee herzlich danken. Der Verein und das Museumsteam gratulieren dem jüngsten Vorstandsmitglied, dessen vielfältiges Engagement wir nicht mehr eigens darstellen müssen (siehe z. B. den Bericht über seinen Vortrag im August). Die Ehrung wollen wir mit einem kleinen Umtrunk begehen, am Freitag, 27. September um 16.30 Uhr im Museum.

Biedermeier-Kurgastpaar im Museum

Gefördert von der Bürgerstiftung, in „zweiter Reihe“ aber auch von unserem Verein, kann das Museum nun eine Figurengruppe mit Kostümen aus der Biedermeierzeit zeigen. Marion Laa schuf die Kostüme nach einem authentischen Schnittmuster für ein Tageskleid aus einer Modezeitschrift von 1840. Damit wird die Geschichte des Weltbades noch ein wenig lebendiger. Ein Dienstmädchen wird dem Kurgastpaar bald folgen.

Präsentiert werden die historischen Kurgäste am Freitag, 26. September um 18.30 Uhr im Museum. Anschließend, um 19.30 Uhr, hält Dr. Hans-Jürgen Sarholz auf Einladung der Bürgerstiftung seinen Vortrag „Kaiser – Bürger – Zimmermädchen. Bad Ems in den 1870er Jahren“. Wer die „Premiere“ des Vortrags in unserem Verein 2011 verpasst hat, kann hier also erneut ungewöhnliche Einblicke in die Geschichte des Weltbades gewinnen.

Museumshelfer

Nachdem unsere „Jungs“ Matthias Zöllner und Ben Kohlbecher berufsbedingt nicht mehr an Wochentagen im Museum Aufsicht führen können, haben die beiden „Veteraninnen“ Andrea Schneider und Karin Pohlmann Verstärkung bekommen. Schon seit geraumer Zeit hat Regina Schneider-Malkus eine Schicht übernommen, und jetzt stieß Eugenia Möllmann zum Team der Ehrenamtlichen.

Aber auch hinter den Kulissen tut sich viel. Andrea Schneider hat die gesamte umfangreiche Plakatsammlung digitalisiert. Zu den Schätzen gehören beispielsweise Bekanntmachungen aus dem Ersten Weltkrieg ebenso wie Plakate zum Bartholomäusmarkt um 1930. Zur Zeit bearbeitet sie mit Matthias Zöllner ein weiteres Projekt: Die Sammlung gerahmter Bilder wird neu bearbeitet. Vor allem müssen die Bilder, Stiche ebenso wie historische Fotos, aus konservatorischen Gründen aus den Rahmen entnommen werden. Später werden sie digitalisiert und in die entsprechenden Sammlungen des Archivs eingefügt. Unterdessen hat sich Karin Pohlmann der Thonet-Stühle aus dem alten Kur-Café angenommen und die schönen Möbel gereinigt und aufgefrischt. Und Annegret Werner-Scholz betreibt beständig ihre Aufklärungsarbeit in Sachen Archiv und wirbt erfolgreich in den Kliniken für das Museum. All diese Arbeiten mit großem ehrenamtlichem Einsatz und erheblichem zeitlichen Einsatz sind für Archiv und Museum ebenso wichtig wie die finanzielle Unterstützung durch den VGDL. Für beides sind der Archiv- und Museumsleiter wie auch sein Arbeitgeber, die Stadt Bad Ems, sehr dankbar.

HJS



Aus dem Film zum Festzug von 1929



Zur Übergabe der neuen Hinweistafel für das Römerkastell in der Marktstraße

Bei herrlichem Sommerwetter konnte unser Vorstandsmitglied Jürgen Eigenbrod an der äußerlich schon frisch renovierten Martinskirche im Dorf Ems sein neuestes Werk „abliefern“: die viersprachige Hinweistafel zum Römerkastell, dessen Zentrum sich genau im Bereich der ältesten Kirche von Ems befunden hat.

Die Kombination von Luftaufnahme und Kastellgrundriss macht das große Bild nicht nur für zukünftige Touristen attraktiv, sondern auch für die Einwohner von „Dorf Ems“, die sehen können, wie die Kastellmauern in unterirdischen Resten auch auf ihren Grundstücken noch vorhanden sind. Neben Englisch und Französisch wurde erstmals auch Niederländisch als Informationssprache aufgenommen, und damit verbindet sich die Hoffnung auf eine stärkere zukünftige Einbindung unserer von den Nassauern regierten Nachbarn, die sowieso oft gern ins Nassauische reisen.

Nach dem Dank an die evangelische Kirchengemeinde und die anderen „Sponsoren“ (vor allem unseren VGDL und den Lions Club Bad Ems), aber auch an den Bauhof und viele andere irgendwie Beteiligte, beschrieb Jürgen Eigenbrod die Entstehung und den Zweck der Tafel, wobei vor allem die Konfirmanden viel Neues erfuhren, die das Pfarrerehepaar Renate Weigel und Armin Himmighofen zu der „Enthüllung“ mitgebracht hatte.

Bürgermeister Berny Abt und Erhardt Frahm (Lions) entfernten schließlich die halbtransparente Abdeckfolie und gaben die Tafel zur Begutachtung frei. Daraufhin gab es noch einmal erklärende Worte zu den Römern in Bad Ems, wobei die Konfirmanden wieder (im doppelten Sinn) im Vordergrund standen.

(Auf dem Foto ist der mehrsprachige Textteil rechts nicht erfasst.)

UB

Anmerkung für Leser, die eine Unstimmigkeit bemerkt haben: Bei der VN-Zählung auf der Titelseite folgt diesmal die Nummer 102 auf die vorhergehende Nummer 99. Eigentlich sollte dies die Jubiläumsausgabe 100 der Vereinsnachrichten werden. Aber beim Zählen der alten VN-Ausgaben in Heftform waren die letzten aus Versehen nicht mitgezählt worden. Daher dieser „Quantensprung“...

Windmühlen über Bad Ems?

Liebe Mitglieder, in unseren Vereinsnachrichten vom September vorigen Jahres (S.9/10) haben wir uns an Sie gewandt und angefragt, ob ein Diskussionsabend zum Thema Windmühlen gewünscht wird, denn wir wurden in dieser Sache angesprochen. Da wir ja auch die Landschaftspflege „im Schilde führen“, wäre das durchaus ein Thema für uns gewesen. Es kam aber nur eine einzige Rückmeldung, und zwar „postwendend“ die Bereitschaft von Verbandsbürgermeister Josef Oster, an einer solchen Veranstaltung teilzunehmen. Kein weiteres Mitglied hat einen Wunsch angemeldet, und so haben wir das Thema vorläufig „abgehakt“.

Nun hat aber die kürzlich erfolgte *Offenlage des Entwurfs des Teilflächennutzungsplans „Windenergie“ in der Verbandsgemeinde Bad Ems* doch die Notwendigkeit einer Stellungnahme ergeben, denn die *Träger öffentlicher Belange*, zu denen wir uns ebenfalls zählen, waren aufgefordert, Bedenken und Anregungen vorzutragen.

Unter dem 15. August 2013 haben wir daher das folgende Schreiben an die Bauverwaltung der Verbandsgemeindeverwaltung Bad Ems gesandt, über das wir Sie hiermit informieren wollen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

anlässlich der jüngsten Fortschreibung des Flächennutzungsplanes der Verbandsgemeinde, für die nun die Offenlegung erfolgt ist, haben wir uns mit den ausgewiesenen Flächen für die Standorte von Windkraftanlagen beschäftigt. Bedenken haben wir gegen einen Standort auf dem Hohen Malberg. Wir befürchten, dass Anlagen von bis zu 200 m Höhe auch vom Tal aus zu sehen sind. Vor allem das historische Kurviertel könnte dadurch beeinträchtigt sein. Es handelt sich bekanntlich um ein einzigartiges Ensemble herausragender Bäderarchitektur. Es lebt nicht nur von seinen Baudenkmalern sondern ebenso von seiner Einbettung in die Flusslandschaft des unteren Lahntals. Auch im Hinblick auf eine mögliche Bewerbung von Bad Ems als Weltkulturerbe bitten wir, diesen möglichen Standort noch einmal kritisch zu überprüfen und aus dem Flächennutzungsplan herauszunehmen.

Bedenken gegen diesen Standort haben wir auch wegen der unmittelbaren Nachbarschaft eines Hügelgräberfeldes. Hier gehen wir jedoch davon aus, dass die Generaldirektion Kulturelles Erbe, Direktion Landesarchäologie eine klärende Stellungnahme abgibt.

Mit freundlichen Grüßen...

UB/HJS



Römische Münzen bei LIMES LIVE in Hunzel am Sonntag, 8. September

Am Stand der Limes-Abteilung des Bad Emser Museums im Dorfgemeinschaftshaus Hunzel gibt es neben zahlreichen antiken Fundstücken am 8. September eine Ausstellung von Münzen fast aller Kaiser der Limeszeit, die damals als wichtige Propagandaträger im gesamten Römischen Reich kursierten. Einige sind Sondermünzen nach siegreichen Feldzügen gegen die Germanen, und es gibt sogar „Gedenkmünzen“ aus Anlass der Himmelfahrt (!) verstorbener Kaiser. Ergänzend gibt es 10 Bad Emser Hefte zu den „Limeskaisern“ und zum römischen Geld, die die Ausstellung abrunden.

Auch unsere Getreidemühle (für die Kinder zum Ausprobieren) ist wieder dabei. Unser Vorstands- und Museumsteam freut auf Ihren Besuch!

